

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 9.

Donnerstag, den 21. Januar 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten die Kriegsbeurteilung oder Passnotiz in der Zeit vom 1. bis 15. März 1909 und zwar in Kamenz durch das Meldeamt, in Königsbrück durch das Garnisonkommando, in den übrigen Städten, Dörfern u. durch die betreffenden Ortsbehörden (Stadtrat, Gemeindevorstand) zugestellt.
2. Etwaige noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachte **Wohnungsveränderungen** sind dem Meldeamt **Kamenz** sofort zu melden.
3. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1909 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeurteilung oder der Passnotiz zu beauftragen. Eine Quittung des Empfängers ist nicht erforderlich.
4. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1909 keine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz erhalten hat, hat dies dem Meldeamt **Kamenz** umgehend schriftlich oder mündlich zu melden.
5. Die vom 1. April 1909 ab nicht mehr gültigen alten Kriegsbeurteilungen oder Passnotizen sind an diesem Tage zu vernichten.

Am 20. Januar 1909.

Königliches Meldeamt Kamenz.

Anmeldung zur Schule.

Die Ostern 1909 aufzunehmenden Kinder sind

Donnerstag, den 28. Januar, nachmittags 5-7 Uhr

anzumelden und zwar die **Knaben im Direktorszimmer**, die **Mädchen im Lehrzimmer** (1. Stockwerk, Nr. 10 und 11). Anmeldung durch Kinder ist unzulässig. **Schulpflichtig** sind alle Kinder, die bis Ostern 1909 das 6. Lebensjahr erfüllen; doch können auch solche Aufnahme finden, die bis zum 30. Juni 1909 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die erst nach diesem Tage 6 Jahre alt werden, sind von der Annahme gesehlich ausgeschlossen. Vorzulegen ist für **alle** aufzunehmenden Kinder der **Impfschein**, für **nicht in der Stadt Pulsnitz** geborene außerdem der **standesamtliche Geburtschein** und die **kirchliche Taufbescheinigung**.

Für jedes Kind wird bei der Anmeldung ein **Fragebogen** ausgegeben, um dessen genaue Ausfüllung und Rückgabe bis zum **15. Februar** gebeten wird.

Pulsnitz, am 19. Januar 1909.

Schuldirektor Brück, Ortsschulinspektor.

Montag, den 25. Januar 1909: Vieh- und Roßmarkt in Königsbrück.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Das Wichtigste.

Die Erste Kammer nahm am Mittwoch einstimmig nach den Vorschlägen der Deputation und unter Zustimmung der Regierung das Wahlgesetz an. (S. Landtagsbericht.)

Die Zweite Kammer erledigte gestern das Diätengesetz und verschiedene Eisenbahnpetitionen. (S. Landtagsbericht.)

Die endgültige Entscheidung betr. Ausführung des Dresdner König-Georg-Denkmal ist zugunsten Professor Wrbas ausgefallen.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit dem Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen dem Gefinde und den landwirtschaftlichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern. (S. Reichstagsbericht.)

Aus London wird gemeldet: Die gemeinsame Aktion der Engländer und Deutschen in Südafrika gegen die aufständischen Eingeborenen unter Häuptling Copper dauert fort. Die Eingeborenen plündern alle Farmen und verüben viele Mordtaten. Auch die Kappolizei beteiligt sich an der Aktion.

Trotz der Proteste des österreichischen Botschafters in Konstantinopel dauert der türkische Boykott fort.

Das türkische Ministerium hat der griechischen Regierung in kategorischer Weise zur Kenntnis bringen lassen, daß es ausgeschlossen sei, daß die Türkei Areta gegen Geld aufgeben werde.

In Messina haben sich neue Erdstöße ereignet. Das Feuer wütet in den Ruinen fort.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Die Hauptfrage für die politische Lage in Europa ist eigentlich nicht die Erhaltung des Friedens im Orient, sondern das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Seit nun 37 Jahren suchen sich Deutschland und Frankreich gegenseitig in den Rüstungen zu überbieten und diplomatisch und politisch matt zu setzen. Es sind dies Tatsachen, die man durch die ganze Reihe der Jahre verfolgen kann, wo der große Bismarck noch deutscher Reichszangler war, und in den Zeiten seiner Nachfolger ist es nicht anders gewesen. Deutschland glaubt nicht an eine wirklich aufrichtige Friedensliebe Frankreichs und befürchtet, daß Frankreich bei einer sich darbietenden Gelegenheit den Krieg gegen Deutschland erklärt und Elsaß-Lothringen

wieder zu gewinnen sucht. Alle Wandlungen und Zwischenfälle auf dem politischen Gebiete haben an dieser Meinung Deutschlands auch nichts geändert und die jüngsten Vorfälle bezüglich Marokkos, können an dieser Festnung in Deutschland auch nichts ändern. Wir können Frankreich in bezug auf seine Friedensliebe nie ganz trauen, und einige Interpellationen in der französischen Deputiertenkammer haben auch noch in den letzten Tagen gezeigt, daß die Zeit noch nicht da ist, in der zwischen Deutschland und Frankreich ein aufrichtiger Friedensbund entstehen kann. So hat noch am Montag in der französischen Deputiertenkammer der Deputierte Jaurès, der sonst kein Vertreter der französischen Revolution ist, die ungläubliche Aeußerung getan, daß die versöhnliche Haltung und Uneigennützigkeit Frankreichs nicht die erwünschte Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt habe, weil diese versöhnliche Haltung Frankreichs auf die feindliche Diplomatie der leitenden Kreise in Deutschland gestoßen sei. Diese Aeußerungen des Deputierten Jaurès sind so echt französische Phrasen ohne jede ernste Bedeutung, weil es einfach nicht wahr ist, daß Deutschland die versöhnliche Haltung Frankreichs in Marokko mit Feindseligkeiten beantwortet hat. Aber worauf der Deputierte Jaurès in seinen Aeußerungen eigentlich hingiebt, daß geht aus seiner weiteren Bemerkung hervor, daß ein deutsch-englischer Konflikt, der von vielen Seiten als unvermeidlich hingestellt werde, alle Friedenshoffnungen zu Schanden machen werde. Da möchte man doch fragen, welches die Rolle Frankreichs bei einem Konflikte Deutschland mit England sein wird! Es ist ja möglich, daß Frankreich aus Furcht vor Deutschlands starkem Schwerte den Engländern nicht ohne weiteres in einem solchen Falle Hilfe leisten wird. Aber wozu besteht dann eine Art Bündnis zwischen England und Frankreich? Nun hat sich allerdings bei der Lösung der Orientwirren gezeigt, daß Deutschland und Frankreich für eine friedliche Lösung gemeinsam in Wien und in der Türkei gewirkt haben, auch haben sich sonst alle Schwierigkeiten in Marokko und in Kleinasien allmählich im Sinne des Friedens gelöst. Da muß man also sagen, daß Frankreich immerhin eine friedliche Politik im allgemeinen treibt und jetzt keinen Krieg will, aber deshalb ist aus den vorerwähnten Gründen noch lange nicht die Zeit gekommen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine wirkliche Annäherung stattfinden kann. Der Deputierte Cochin hat dies auch jüngst in der französischen Deputiertenkammer mit den Worten ausgesprochen, daß bei der heutigen politischen Lage in Europa an eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gar nicht zu denken sei. Da Deutschland Frankreich nicht bedrohe und überhaupt kein einzige Land Europas von Deutsch-

land bedroht wird, so kann man die ganze Haltung Frankreichs und auch diejenige Englands gegenüber Deutschland nur dahin deuten, daß das Deutsche Reich in seiner Größe und Stärke den Franzosen wie Engländern ein Hindernis für eigene ehrgeizige Pläne und Machtentfaltungen ist, und daß deshalb die leidigen Verhältnisse in diesem Punkte die alten bleiben werden, wenn auch die gegenwärtige Lage die allgemeine Friedensliebe verlangt und auch der Besuch des Königs von England in Berlin einen gewissen befestigenden Einfluß auf die guten und korrekt n Beziehungen nicht nur zwischen England und Deutschland, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland ausüben wird.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Des Kaufmännischen Vereins erster Vortragsabend in diesem Winterhalbjahre fand am Dienstag im Schützenausaale statt, wozu letzterer sich von Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie Gästen gefüllt hatte, wozu wohl das interessante Vortragsthema die Ursache war. Herr Philipp Sandow von der Gesellschaft für Luftschiffahrt und Flugmaschinen, Berlin, hatte sich die Aufgabe gestellt, die Errungenschaften auf dem Gebiete der Luftschiffahrt durch Wort und Bild vorzuführen, und das gelang ihm aufs beste. Der Vortragende machte die Hörer in leicht faßlicher Weise mit den vielen Versuchen, mittels geeigneter Apparate sich frei in die Luft zu erheben, bekannt. Er führte in der Hauptfrage aus, daß man immer darauf bedacht gewesen sei, den Flug der Vögel u. zu ergründen und nachzuahmen, habe aber nun eingesehen, daß die Natur nicht immer der beste Lehrmeister ist. Das Jahrtausende alte Problem sei nun durchs Rad vollständig gelöst worden; es bedürfe, wie es auch bei den Dampfmaschinen, Automobils der Fall gewesen, nur noch der Entwicklung. Mittels Treibvorrichtungen vermöge man dem Luftschiff eine Eigenbewegung zu geben und dazu bedürfe man sehr kräftiger, aber leichter Motoren mit möglichster Verkleinerung und geeigneter Konstruktion. Als erstes Experiment ließ Herr Sandow einen mit Heißluft gefüllten kleinen Ballon und alsdann einen mit Wasserstoffgas gefüllten Pentballon im Saale steigen. Des Weiteren machte der Vortragende die Zuhörer mit dem Wesen der Luft, sowie Stoßschraube bekannt und führte Modelle der verschiedenartigen Flugmaschinen, als Schrauben-, Gleit- und Drachenflieger vor, diese, wie einen deutschen, französischen, amerikanischen und englischen Pentballon auch in Lichtbildern zeigend und die Konstruktionen sehr ausführlich erklärend. Von großem Interesse waren die kinematographisch vorgeführten Luftflüge des französischen Pentballons Ville de Paris und

der Aufstieg Wilbur Wrights mit seinem Drachenflieger, sowie die Unfälle des Parfival- und Zeppelin-Ballons. Die zum Schluß gezeigten beweglichen Bilder, eine höchst humoristische Luftschiffahrt darstellend, riefen große Heiterkeit hervor. Durch die vorzügliche Demonstration und die zahlreichen, klaren Bildern gewann der Vortrag viel an Vertiefung und Verständlichkeit. Der Beifall war deshalb auch ein sehr reichlicher.

Pulsnitz. Der konservative Verein für Pulsnitz und Umgegend hielt gestern, Mittwoch Abend im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ seine Generalversammlung ab. Mit Rücksicht auf den vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Amtsrichter Reichert, zu haltenden Vortrag lag die Leitung der Versammlung in den Händen des Herrn Bürgermeister Dr. Michael, welcher nach Eröffnung die Anwesenden herzlich willkommen hieß, für den zahlreichen Besuch dankte und den Jahresbericht erstattete. Die im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder wurden noch durch Erheben von den Sitzen geehrt. Auch im Berichtsjahre hat der Verein, wie die Anwesenden aus dem Bericht vernehmen konnten, eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Der Kassierer, Herr Gustav Fabian berichtete über die Kassen-Verhältnisse. Es folgte die Rechnungsprüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Kassierers. Auf der Tagesordnung stand noch die Neuwahl des Vorstandes auf die Jahre 1909 und 1910. Der Vorschlag aus der Versammlung, die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder zu wählen, wurde angenommen. Die Gewählten nahmen die Wahl an. An Wichtigkeit gewann die Versammlung durch den Vortrag des Herrn Amtsrichter Reichert über: „Einiges über die soziale Frage und der Entwurf eines Arbeiterkammergesetzes“, zu welchem sich um 9 Uhr eine größere Anzahl Gäste eingefunden hatte. Nachdem der Redner über Wege und Mittel zur Wohlfahrt der Arbeiterschaft gesprochen, ging er auf die Stellungnahme des Staates zur Arbeiterfürsorge und besonders zur Lohnfrage ein. Die liberale, soziale und konservative Theorie zur Lösung der sozialen Frage unterzog er einer sachlichen Kritik. Weiter kam Herr Amtsrichter Reichert auf die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Hand eines umfangreichen statistischen Materials zu sprechen. Um die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu mildern, soll durch Arbeiterkammern eine gemeinschaftliche Organisation geschaffen werden. Mit dem Entwurf der Gesetzesnovelle über die Arbeiterkammern machte der geschätzte Redner die Versammelten bekannt und betonte, daß die konservative Partei den Entwurf mit Freuden begrüße. Den interessanten Ausführungen folgte reichlicher Beifall. Eine Aussprache über das Gehörte fand, da sich niemand zum Wort meldete, nicht statt und so schloß Herr Bürgermeister Dr. Michael nach martigen Worten patriotischer Gesinnung mit einem Hoch auf Se. Majestät den König die Versammlung.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Wie es scheint, hat sich der Winter, dieser weißbärtige Alte, in den Schmolzwinkel zurückgezogen, denn seit der strengen Kälte von Weihnachten bis nach Neujahr unternimmt er nichts Ernstliches mehr. Wohl streute er hin und wieder etwas Schnee, der aber schnell zu Wasser wurde, oder er brachte etwas Frost, aber von seiner Strenge spüren wir nichts mehr; er ist matt geworden. Gegenwärtig liegt die Druckverteilung für den Winter recht günstig, es liegt ein „Hoch“ über dem Innern Russlands, ein „Tief“ über dem fernsten Nordwesten, weshalb Winde aus Osten bis Südosten herrschend geworden sind. Bald aber, sobald sich nämlich eine Rinne niederen Drucks von Westen her genähert haben wird, dürfte der Wind nach Südwesten bis Nordwesten umgehen, und es wird uns wieder feuchte, milde Luft vom Meere zugeführt, um so mehr als vor dem Kanal ein neues „Hoch“ erschienen ist, so daß also für die nächste Zeit keine ernsthafte Kälte bevorsteht. Wegen der andauernden südlichen Lage der „Hoch“ und des Vorhandenseins von Depressionen über Nordeuropa erwarten wir für Sonntag teilweise neblig, wesshalb bewölkt, zeitweise aufhetzendes Wetter, keine erheblichen Niederschläge, vielsach aber nachts Frost. — Die Kohlenvorräte sind so zusammengeschmolzen, daß wir fernerhin wohl gern auf strengere Kälte verzichten.

Weißbach. Den Geflügelzüchtern sei schon jetzt mitgeteilt, daß der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein für Weißbach und Umgebung in seiner am 19. Dezember 1908 stattgefundenen Hauptversammlung beschlossen hat, vom 25. bis mit 27. Dezember d. J. eine zweite allgemeine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung im Saale zur weißen Taule abzuhalten.

Bretznig. Der Brandstifter Schäfer aus Dhorn hat neuerdings auch eingestanden, daß der Witwe Nischke Nr. 197 hier gehörende Wohnhaus in Brand gesetzt zu haben.

Gersdorf. Nach seiner am letzten Sonntag abgehaltenen 1. diesjährigen Hauptversammlung beging der hiesige Militärverein eine wohl selten wiederkehrende Feier. War es doch dem Vereine beschieden, drei Jubilare in seiner Mitte begrüßen und feiern zu können. 25 Jahre hatten sich erfüllt, daß sein bewährter Vorsitzender Herr Kamerad August Nischke mit der Führung des Vereins betraut wurde; gleichfalls auf eine eben so lange Amtstätigkeit im Gesamtvorstande konnten zwei Deputierte, die Herren Kameraden Julius Hantsche-Gersdorf und August Großmann-Weißbach, zurückschauen. Zu dieser Feier hatten sich außer den zahlreichen Kameraden noch folgende Herren eingefunden: Als Vertreter des Bezirkskommandos waren erschienen: Herr Bezirksvorsteher Kamerad Leiblin, sowie Herr Bezirksdeputierter Kamerad Wehner-Offel, ferner Herr Ehrenvorsitzender Kamerad Zentsch vom Militärverein Gstra, Ehrenmitglied Rittergutsbesitzer von Zenker und Herr Pastor Schreiber. Nachdem der Militärverein die Feier durch entsprechenden Gesang eröffnete hatte, begrüßte der Vorsitzende die erschienenen

Herrn und hieß sie im Namen des Vereins herzlich willkommen. Hierauf schritt man zur Ehrung der Jubilare durch den gesamten Verein, welcher hierzu im Vereinslokal mit Fahne und Gewehrabteilung Aufstellung genommen hatte. Nachdem die Herren Jubilare die Front des Vereins bei präsentiertem Gewehr und unter den Klängen des Präsentiermarsches abgeschritten hatten, brachte Herr Bezirksvorsteher Kamerad Leiblin das Hoch auf Se. Maj. König Friedrich August, den hohen Protektor der Königl. Sächs. Militärvereine, aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Nunmehr ergriff stellvertretender Vorstand Kamerad Gustav Garten das Wort, feierte in martiger Rede die Verdienste der Jubilare, die sie sich im Laufe der Jahre um das Wohl und Gedeihen des Vereins erworben haben, und überbrachte ihnen im Namen des Vereins den Dank, welcher in einem brausenden Hoch endete. Gleichzeitig wurde dem Vorstande ein entsprechendes schönes Geschenk überreicht. Nach dem Gesänge des deutschen Bundesliedes überreichte Herr Bezirksvorsteher Kamerad Leiblin, unter herzlichen Dankesworten für die treue Mitarbeit an der schönen Sache die gestifteten Bundesauszeichnungen. Ein unvergeßlicher Augenblick, ein schöner Anblick war es, als unter dem Präsentieren der Gewehrabteilung und den Klängen des Präsentiermarsches dem Kamerad August Nischke das silberne Vorstandsehrenzeichen nebst Urkunde überreicht wurde. Hierauf erhielten die Kameraden Julius Hantsche und August Großmann je ein Ehrendiplom. Sodann ergriff Herr Pastor Schreiber das Wort zu einer zu Herzen gehenden Ansprache. Er überbrachte den Jubilaren seine Glückwünsche, zugleich den ganzen Verein beglückwünschend, solche treue verdiente Männer an der Spitze zu haben, die die Achtung und Ehre des Vereines sowie ihrer Gemeinde in vollem Maße verdienen und die den Wahlspruch des Vereins „Mit Gott für König und Vaterland!“ zu dem ihrigen gemacht hätten, den Verein zur Macheiferung ermahrend, auf diesem Wahlspruch weiter zu bauen zum Segen des Vereines und der Gemeinde. Herzlicher Dank und Beifall lohnte den geschätzten Redner für seine wohlbedachte Rede. Zum Schluß brachte Vorsitzender Kamerad August Nischke im Namen der Jubilare seinen Dank mit bewegten Worten zum Ausdruck. Nachdem den erschienenen Herren noch ein kräftiges Hoch dargebracht worden war, endete die schöne, würdige Feier mit dem Gesänge: „Deutschland, Deutschland über Alles!“

Kamenz. Ein Jugendgerichtshof ist, den Bestimmungen über Jugendgerichte entsprechend, auch beim Amtsgericht Kamenz eingeführt worden. Er ist am 1. Januar in Wirksamkeit getreten. Jugendrichter ist Oberamtsrichter Dr. Kluge. Die Verhandlungen in Strafsachen gegen Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren finden getrennt von den übrigen Verhandlungen zu Beginn der Schöffengerichtssitzungen, in der Regel in einem besonderem Zimmer statt. Der Jugendrichter erscheint nicht im Talar, sondern in seinem bürgerlichen Anzuge; eine Sitzungsliste der Verhandlungen gegen Jugendliche wird nicht ausgehängt.

Dresden, 20. Januar. Der Erzherzog Karl Franz Joseph begab sich heute früh zum Besuch des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 nach Oschatz und kehrte nachmittags 2 Uhr 23 Min. nach Dresden zurück. Später nahm der Erzherzog bei dem Prinzen und bei der Prinzessin Johanna Georg das Diner ein. Abends 1/9 Uhr fand im Residenzschloß ein Kammerball statt.

Der feierliche Schluß des gegenwärtigen Landtages ist auf Allerhöchsten Befehl auf Dienstag, den 26. Januar, nachmittags 1 Uhr im Thronsaal des Kgl. Schlosses anberaumt worden.

Dresden, 20. Januar. Der Polizeibericht brachte heute im amtlichen Journal eine Darstellung über den Verlauf der Wahlrechtskundgebung. Es wird erklärt, daß die Polizei erst mit blander Waffe einschritt, als die Demonstranten gegen die Gendarme einschlugen, um die Verhaftung eines Demonstranten zu verhindern. Vor dem Strafgericht soll der Hergang noch festgestellt werden.

Dresden, 20. Jan. Die Erste Kammer verabschiedete in namentlicher Abstimmung einstimmig nach einem längeren Referat des Geh. Rats Professor Dr. Wach-Weipzig und einigen Bemerkungen des Staatsministers Dr. Gajda von Hohenthal und Bergen die Wahlrechtsvorlage in der von der Ersten Deputation vorgelegten Fassung. Da die notwendige Zweidrittelmehrheit für das Votum der Ersten Kammer in der Zweiten Kammer vorhanden ist, ist die Verabschiedung der Wahlrechtsvorlage gesichert.

Dresden, 20. Januar. Der Abgeordnete Goldstein erlitt heute Morgen in seiner Wohnung in Zwickau einen neuen Schlaganfall, nachdem sein Zustand in der letzten Zeit sich gebessert hatte. Er hatte die Absicht, sich heute nach dem Sanatorium zu Kreitzsch zu begeben.

Dresden. Es ist in Aussicht genommen, daß die Landtagsabgeordneten künftig für die Session Diäten in Höhe von 3000 Mark erhalten. Die in Dresden ansässigen Abgeordneten sollen nur 1500 Mark erhalten.

Dresden. Ein neuer Trick zur Ausführung von Taschendiebstählen ist hier von drei Männern, die vor wenigen Tagen verhaftet wurden, ausgeführt worden. Die drei, ein Schlosser, ein Schmied und ein Arbeiter haben sich fast ausschließlich Sonnabends in den Abendstunden an Personen, meist Arbeiter herangemacht, von denen sie annahmen, daß sie im Besitze ihres Lohnes seien. Einer der Täter hat die betreffende Person umarmt und hat getan, als wenn er ein Bekannter von ihr sei, und hat sie bemerksprechend angeprochen. Dabei hat er aber die Person so festzuhalten gewußt, daß ein zweiter Täter — für gewöhnlich sind immer nur zwei Personen bei der Ausführung des Diebstahls zugegen gewesen — dem Festgehaltenen das Geldtäschchen aus der Tasche hat ziehen können, worauf beide sich dann schnellstmöglich entfernt haben.

Die drei haben ihr „Gewerbe“ schon seit Anfang vorigen Jahres ausgeübt.

In Bischofswerda und vordem in andern Städten bis nach Schlessen hinein ist in den letzten Tagen ein Betrüger aufgetreten, der sich den Namen Dr. v. Osten beilegte, Visitenkarte mit der Aufschrift „Leutnant d. R. Schützenregiment 108“ bei sich führte und angab, er sei Assessor und trete in den nächsten Tagen bei den in den verschiedenen Städten zuständigen Amtsgerichten in Dienst. In Bischofswerda hat er es verstanden, einer Logiswirtin noch 10 Mark abzunehmen, da er „augenblicklich“ kein kleines Geld zur Einlösung seines Gepäcks habe. Natürlich ist er nicht wieder gekommen, und auch seine andern Angaben haben sich als Schwindel erwiesen. Wir warnen hierdurch vor diesem Menschen, der etwa 35 Jahre alt und 170 bis 172 cm groß ist, er hat langes, hageres Gesicht, Narbe auf der rechten Stirnseite, schwarzes Haar und braunes Schnurrbartchen.

Stolpen. Die Kirchengemeinde Wischdorf beging jetzt in feierlicher Weise das 350jährige Jubiläum der Einführung der Reformation.

Bautzen, 17. Januar. Die Stadverordneten haben in ihrer letzten Sitzung das Schulgeld der Realschule von 120 auf 150 M zu erhöhen beschlossen, nachdem die Städte Radeberg und Löbau bereits das gleiche getan haben.

Großenhain. Eine sächsische „Madame Humbert“ ist vor einigen Tagen hier verhaftet worden. Die Schwindelereien des raffinierten Weibes spielen in Großenhain, Dresden und in dem kleinen sächsischen Städtchen Stollberg und erregen das größte Aufsehen. Ein Husar des Großenhainer Husaren-Regiments, dessen Eltern in Stollberg wohnen, machte in seinem Garnisonorte die Bekanntschaft eines jungen Mädchens. Die Neigung des einjährig-freiwilligen Husaren wurde von der Dame erwidert, und man kam dahin überein, zu Weihnachten Verlobung zu feiern. Die Eltern des jungen Mannes wurden von der beabsichtigten Verbindung der beiden Liebenden Herzen verständigt, und die Vorbereitungen zu einer großen Verlobungsfeier wurden getroffen. Die junge Braut hatte bei der Verlobung dem glückstrahlenden Bräutigam anvertraut, daß sie von einem älteren Offizier über 2 1/2 Millionen erbe, 275 000 Mark jährliches Adelgeld von ihm erhalte, eine schöne Villa in Dresden, sowie ein Auto besitze. Ihr Geld habe sie auf einer Bank in Dresden u. Die betagten Eltern waren nicht wenig stolz auf ihren Jungen, dem eine so reiche Partie beschieden war. Sie boten alles auf, um das Verlobungsfest standesgemäß herzurichten, und die Feier nahm einen überaus fröhlichen Verlauf. Im „Tageblatt“ in Stollberg erfolgte die Veröffentlichung der Verlobung. Der Bräutigam reiste nach den Feiertagen wieder nach seiner Garnison zurück, die Braut aber hielt sich noch etwa 14 Tage bei den zukünftigen Schwiegereltern auf. Sie nützte diese Zeit dazu aus, den letzteren von ihrer Millionenerbschaft zu faheln und den alten Leuten einen glücklichen Lebensabend zu verheißen. Um den Schwindel von ihrem Reichtum glaubhaft zu machen, schrieb sie an eine Dresdner Bank, sie brauche notwendig einige tausend Mark, die man ihr zusenden solle. Auch ihren Chauffeur beorderte sie brieflich, mit dem Auto hierher zu kommen. Aber alles blieb aus, nicht einmal Antwort traf ein, trotzdem man täglich die Post bestürmte. In Begleitung von zwei zukünftigen Schwägern reiste die Braut schließlich nach Großenhain zurück. Aber hier wurde sie gleich nach Ankunft in ihrer Wohnung verhaftet, da die Millionen-Schwindlerin vor ihrer Abreise zur Verlobung sich auf schwindelhafte Weise die nötige Brauttoilette verschafft hatte. Nun wurde auch der andere Schwindel, den das raffinierte Weib mit dem jungen Husaren und dessen Eltern getrieben hatte, offenbar, und die so schön verlaufene Verlobung zum Weihnachtsfest bleibt für beide Teile nichts als eine inhaltschwere Erinnerung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Folgendes Programm ist für König Eduards Besuch in Berlin in Aussicht genommen: Ankunft und Einzug am 9. Februar nachmittags; abends Galafest. Am 10. Februar soll ein Jagdausflug stattfinden, am 11. Februar eventuell (bestimmt ist es noch nicht) ein Besuch bei den Blücher-Husaren in Stolp in Pommern, deren Chef der König ist. Außerdem sind vorgesehen: Galaoper, Rathaus-Besuch, Empfang in der englischen Botschaft, Besuch von Potsdam. Die Rückreise soll am 12. angetreten werden, damit der König und die Königin zu der am folgenden Tage stattfindenden feierlichen Eröffnung des Parlaments wieder in London sind.

— Hoffnungen auf König Eduards Berliner Reise. Die Industrie- und Handelskreise in Paris und in der Provinz erwarten von der Berliner Begegnung des Königs von England mit dem Deutschen Kaiser kräftige Impulse für den durch die politischen Wirrnisse der letzten Zeit schwer geschädigten Außenhandel.

— Der neue Wolke-Garden-Prozess soll Ende Februar verhandelt werden. Fürst Eulenburg soll entweder persönlich als Zeuge erscheinen, oder kommissarisch vernommen werden, je nachdem es sein Zustand erlaubt.

— Den ersten Preis von 2000 M für das neue 25 Pfennigstück hat der Zeichner und Modelleur August Häußer aus Bücklingen, zur Zeit an der Kunstschule in Berlin tätig, erhalten. Ein Schwabe ist also der Autor der neuen Münzform.

Berlin, 20. Januar. Der 34 Jahre alte Schmied Paul Otto versuchte heute vormittag seinen Schwager, den Instrumentenmacher Wilhelm Schnidter, vor dem Hause Straußbergerstraße 34 zu erschießen. Otto hatte seinen



Schwager im Verdacht, daß er mit seiner Frau ein Verbrechen verübt habe. Schneider wurde an der Schulter und am Arm verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Der Attentäter suchte zu entfliehen, wurde aber vom Publikum festgenommen und dem nächsten Polizeirevier eingeliefert.

Erfurt, 20. Januar. Wegen gemeinschaftlicher Ermordung der Mathilde Groß in Oberdorta, die sich in anderen Umständen befand, verurteilte das hiesige Schwurgericht den 18jährigen Steinmetzlehrling Adam Kamrodt zum Tode und den 17jährigen Martin Richter zu 12 Jahren Gefängnis.

Italien. Erdstöße und schlechtes Wetter dauern an Sizilien und Calabrien an und verstärken die Wünsche der Bevölkerung nach schneller Fertigstellung der im Bau begriffenen Baracken. Da war es angebracht, daß Präsident Roosevelt Material für den Bau von 3000 (?) Holzbaracken übermiete. Freilich werden ein paar Wochen vergehen, bis alles an Ort und Stelle ist. Auch aus Deutschland sind schon zahlreiche Baracken dorthin geschifft worden; der Kaiser hat, wie bekannt, allein sechs gespendet mit aller Kranken-Einrichtung. In Messina ist schon wieder ein kleiner Wochenmarkt abgehalten worden. Also das neue Leben regt sich weiter.

England. London, 20. Januar. Das englische Militärflottenschiff, welches heute seine Versuche wieder aufnahm, erlitt einen Unfall, indem es aus einer Höhe von mehreren Metern auf die Erde stürzte und teilweise zertrümmert wurde. Die Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon.

Rußland. Petersburg, 20. Januar. Der in Moskau tagende Kongreß der russischen Kriminalisten nahm gestern ohne Debatte einstimmig einen Beschluß an, sofort die Todesstrafe aufzuheben sei im Interesse des Staates notwendig und werde zur Verminderung der Zahl der blutigen Verbrechen und zur sittlichen Hebung des russischen Volkes beitragen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Dienstag den Handelsvertrag mit Salvador sowie den Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshandelsverkehrs definitiv an und leitete dann die zweite Beratung des Justizetats fort. Abg. Kneip (fr. Vp.) trat für eine baldige internationale Regelung des Wechselrechts sowie für die Schaffung eines einheitlichen Rechts auf dem Gebiete des Verwaltungswezens ein. Es gebe bei uns Staaten, wo ministerialinstanzliche Entscheidungen durch gerichtliche Entscheidungen nicht angegriffen werden können, ferner solche, in denen der gerichtliche Angriff ministerialinstanzlicher Entscheidungen erfolgen könne und Staaten, wo dies nur nach bestimmten Gesetzen der Fall ist. Staatssekretär Dr. Niederding bezeichnete die letztere Frage als eine sehr schwierige, zu der er zurzeit eine bestimmte Erklärung namens der Regierung nicht abgeben könne, er werde die Frage jedoch im Auge behalten. Die Einladungen zu einer internationalen Wechselrechtskonferenz seien seitens der Niederlande ergangen; auch Italien beabsichtige sich zu beteiligen. Abg. Jund (nl.) sprach sich besonders für eine endliche Regelung des Rechts der Verzinsvereine und für eine Entlastung des Reichsgerichts aus. Urteile von Oberlandesgerichten sollten in jedem Falle vollstreckbar sein. Staatssekretär Dr. Niederding bezeichnete das vom Vorredner berührte Ereignis, daß sich vor den Schranken des Reichsgerichts abspielte und einen ehrenhaften Beamten zu Tode brachte, als ein ganz ungewöhnliches und hochbedauerliches, das von allen aufrichtig bedauert worden sei. Dem Wunsch, daß für die Hinterbliebenen gesorgt werden möge, werde die Verwaltung hierüber nicht entscheiden. Der Frage der Regelung des Tarifvertragswesens widmete er nach wie vor seine volle Aufmerksamkeit. Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit scheidender Beamten, die ohne jede Scheu deutsche Währungszeichen benutzen, und meinte ferner, aus der Abnahme von Verstrafungen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit sei zu ersehen, wie unzureichend die Klagen seien, daß die U. Sittlichkeit überhand nehme. Abg. von Dziembowski-Bomian (Pole) suchte darzulegen, daß die preussische Regierung die Reichsgesetze verlege. Staatssekretär Dr. Niederding wies diese Angriffe als unberechtigt zurück. Abg. Franz (Soz.) meinte, seine Partei zweifle daran, daß die Verbündeten der Regierung Zeit finden werden, Resolutionen aus früherer Zeit zu beantworten, da sie ihre Zeit für die Vorbereitung der Ausnahmegesetze gegen die Sozialisten brauchen werden, die der Reichskanzler heute im Abgeordnetenhaus angekündigt habe. Die Sozialdemokratie sei aber bereit zu frischem, ruhigem Kampf. Abg. Dr. Fohrbender (Ztr.) forderte eine schärfere Bekämpfung der Mißhandlung von Kindern. Nach weiteren unwesentlichen Bemerkungen der Abg. Werner (fr. Vp.), Göhring (Ztr.) u. a. wünschte Abg. Hareau (Ztr.) eine erneute Durchsicht des Urheberrechts, um Schriftstellern, die nichts so sehr wünschen wie den Nachdruck ihrer Artikel und die dann mit Hilfe des Staatsanwalts ihr Honorar erstreiten, das Handwert zu legen. Nach weiterer Debatte wurde der Titel „Staatssekretär“ bewilligt. Gegen die Rest des Justizetats. Nach Erledigung einiger kleiner Gesetze war die Tagesordnung erschöpft.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Mittwoch der sozialdemokratische Antrag Albrecht und Genossen zur Beratung, der freies Koalitionsrecht für die landwirtschaftlichen Arbeiter und das Gewerbe, rechtsgesetzliche Krankenversicherung, Regelung der Arbeitszeit, sowie Aufhebung aller landesgesetzlichen Gewerbeverordnungen, soweit sie den Kontraktbruch des Gewerbes und der landwirtschaftlichen Arbeiter unter Strafe stellen, forderte. Abg. Stadt (Soz.) begründete bei fast leerem Hause den Antrag und meinte, die Zustände auf dem Lande glichen dem Despotismus, der nur durch den Kontraktbruch gemildert werden könne. Abg. Kleve (nl.) bezeichnete den Antrag als eine Demonstration der Sozialdemokratie. Keineswegs beständen auf dem Lande schlimme Zustände, wie die Sozialdemokratie es hier wieder behauptete. Ein Koalitionsrecht ohne Kautelen habe keine Partei für unmöglich. Abg. Graf Mielczinski (Pole) erklärte, seine Partei werde für den Antrag stimmen. Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.) sah in dem Antrag einen direkten Anreiz zum Kontraktbruch und einen Weg, auf dem die Sozialdemokratie in die ihr bisher unerreicht gewordenen ländlichen Arbeiterkreise eindringe. Abg. Gothein (fr. Vgg.) erklärte, seine Partei begrüße den Antrag mit Freuden und stimme ihm zu. Abg. Dr. Hahn (B. d. V.) wandte sich in großzügiger Rede unter der Aufmerksamkeit des ganzen Hauses gegen die Ausführungen des Vorredners und wies auf die heute noch bestehenden patriarchalischen Verhältnisse auf dem Lande hin, die eine gute Behandlung der Landarbeiter gewährleisten. Nicht im Entferntesten ließe sich ein Vergleich ziehen mit der Behandlung, die den Arbeitern von sozialdemokratischen Arbeitgebern geboten würde. Zu begrüßen sei es, daß auch von nationalliberaler Seite Bedenken gegen das Koalitionsrecht für ländliche Arbeiter erhoben worden seien. In Süddeutschland mögen die Dinge anders liegen, aber man dürfe von den Süddeutschen wohl erwarten, daß sie mit ihren demokratischen Ideen den Norddeutschen nicht zu nahe treten. Nach der Meinung der Konservativen sollen nicht nur die kontraktbrüchigen Arbeiter bestraft werden, sondern auch die Arbeitgeber, die kontraktbrüchige Arbeiter beschäftigen. Die katholischen wie die evangelischen Land-

wirte wollen von dem Koalitionsrecht für Landarbeiter nichts wissen. Abg. Goeffel (Kp.) erklärte sich gegen den Antrag und betonte, daß die Landarbeiter in ihrer Lage ständig gefördert werden. Abg. Herold (Ztr.) empfahl gesetzliche Behandlung von Gewerbeordnung und betonte, die unterschiedliche Behandlung von Landarbeitern und gewerblichen Arbeitern müsse endlich aufhören. Darauf trat Vertagung ein. Donnerstag 1 Uhr. Interpellation zum Sprachenparagrafen des Vereinsgesetzes. Schluß 6 Uhr.

Aus dem Gerichtssaale.

Bautzen, 19. Januar. 1. Strafkammer. Wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft ist der 66 Jahre alte Wandweber Karl Friedrich Gotthold Boden aus Geismannsdorf, in Hauswalde wohnhaft. Heute wurde wegen eines gleichen Verbrechens gegen ihn verhandelt. Er hatte bis zum 6. Dezember in Hauswalde fortgesetzt an dem 6 Jahre alten Schulmädchen Elia Martha Gnaud unzuchtige Handlungen vorgenommen. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Boden erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenverlust. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Bautzen, 20. Januar. Landgericht. (Nachdruck verboten.) Bei dem Fabrikbesitzer R. E. Schöne in Dhorn bei Pulsnitz war seit dem 23. August 1901 der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Karl Walther Richard Cronenburger aus Jessnitz in Anhalt als Volontär gegen ein Taschengeld von 10 M pro Monat beschäftigt. Was er sonst brauchte erhielt er von seinem Vormund, der sein Vermögen von 10000 M verwaltete. Cronenburger ist wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahl bereits mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Der in Pulsnitz wohnhafte Angeklagte kam mit seinem Taschengeld nicht aus, er lebte vielmehr über seine Verhältnisse und kam so in Schulden. Um sich Geld zu beschaffen, beschloß er im Anfang November, seinen Chef zu schädigen. Am 2. November 1908 sollte er einen Brief mit 4 Schecks und 1 Begleitschreiben für seine Firma in Pulsnitz zur Post an den Dresdner Bankverein in Dresden besorgen. Er öffnete den Briefumschlag und nahm einen Scheck über 347 M 43 Pf. heraus, strich in dem von ihm selbst geschriebenen Begleitschreiben die diesen Scheck betreffende Zeile durch und schrieb darunter: „Hierzu 3 Beilagen.“ Den Scheck ließ er sich von dem Spar- und Vorschußverein in Pulsnitz bisfontieren, wobei er sich mit einer selbstgeschriebenen und „R. E. Schöne“ unterschriebenen, mit Firmenaufdruck versehenen Mitteilung legitimierte. Die empfangene Abrechnung der Bank behielt er für sich. Dasselbe Manöver wiederholte er am 11. November mit einem Scheck über 116 M 35 Pf. Am 10. November unterschlug er einen Betrag von 7 M 50 Pf., den er zum Einkauf von Briefmarken bei dem Buchbinder Emmerling in Pulsnitz erhalten hatte, auch lieferte er an diesen Geschäftsmann einen Wechsel über 47 M nicht ab, sondern bewahrte ihn in seinem Pulke auf. Von der Firma König in Dresden hatte er im Oktober das Wert „Bibliothek des allgemeinen praktischen Wissens“ für 62 M 50 Pf. auf Abzahlung entnommen. Die Firma hatte sich bis zur völligen Bezahlung des Verkaufspreises das Eigentumsrecht vorbehalten. Trotzdem er nun erst 18 M angezahlt hatte verkaufte Cronenburger das Wert für 20 M. Heute legte er ein offenes Geständnis ab und wurde wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Urkundenunterschlagung zu 1 Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die seit dem 30. November erlittene Untersuchungshaft fand auf die Strafe Anrechnung. — Im Juni 1908 hatte der 53 Jahre alte Maurermeister Friedrich Ernst Ziesche aus Stenz in Neukirch für den Gutsbesitzer Eitel eine Scheune zu erbauen. Ein Teil des Gerüstes wurde von dem 32 Jahre alten Zimmermann Max Ernst Bernhard Hornuf aus Neukirch unter Mithilfe von Maurern errichtet. Ein zu dem Gerüstbau verwendetes kiefernes Strohholz war an einer Stelle sehr verwachsen und ästig, es zerbrach am 11. Juni 1908 und zwei Felber des Gerüsts gelangten dadurch zum Einsturz. Hierbei erlitt der Maurer Henzel aus Reichenbach einen Bruch des rechten Fersebeines, der Maurer Guhr aus Reichenau Hautabschürfungen, Ziesche und Hornuf wurden wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Hornuf erhielt heute 20 M Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. Ziesche wurde freigesprochen. M. K.

Neueste direkte Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Dresden, 21. Januar. Das Landgericht verurteilte den Maler Braune, der seine Geliebte Minna Golditz mit deren Einverständnis erschossen und sich dann selbst vier Kugeln beibrachte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Danzig, 21. Januar. Auf der gestrigen Jahresversammlung der konservativen Provinzialvereine Westpreußens sprach der Abgeordnete von Oldenburg über die politische Lage. Bezugnehmend auf die vorgestrige Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow im Abgeordnetenhaus erklärte er, die Rede werde wesentliche Änderungen in der politischen Konstellation und ebenso eine große Veränderung in der Stellung der Konservativen gegenüber dem Reichskanzler nicht im Gefolge haben. Die Nachlasssteuer sei für die Konservativen unannehmbar. Die Drohungen vom Ministerisch werden diesmal nicht mehr ziehen und auch auf Drohung mit dem Rücktritt des Reichskanzlers werde man nicht reagieren. Die Abgeordneten müßten vor allem gegen neue Kompromisse Front machen. Wir werden schützend vor dem König stehen und vor niemandem zurücktreten, nicht vor dem Ausland, nicht vor den süddeutschen Demokraten und nicht vor denen, die den Blod auf Preußen übertragen wollen. Redner schloß

mit den Worten Büchers: Nicht zurück, nach vorn. (Stürmischer Beifall.) Der Vorsitzende dankte dem Redner im Namen der Versammlung und erklärte am Schluß, daß er ein Telegramm an den Reichskanzler wie üblich nicht abgesandt habe.

Hamburg, 21. Januar. Die aus dem Mädchenheim „Blöhmische Wildnis“ entflohenen 12 Mädchen wurden hier aufgegriffen. Der Hausvater Colander ist von seinem Amte entlassen worden, während der Vater Colanders aus dem Kuratorium der Anstalt ausgetreten ist.

Rom, 21. Januar. Die „Tribuna“ greift die österreichische Regierung wegen der Vorlegung des Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung einer Rechtsfakultät in Wien äußerst scharf an. Das Blatt sagt, die Vorlage sei eine Beleidigung und Demütigung des italienischen Bevölkerungselements in Oesterreich die Italiener könnten einzig und allein nur eine Universität in Triest akzeptieren. Die Errichtung einer italienischen Fakultät in Wien müsse neue politische Verwicklungen heraufbeschwören.

Tanger, 21. Januar. Wie aus Fez gemeldet wird, trifft der Sultan große Vorbereitungen zum Empfang Regnants. Die Haltung des Sultans gegenüber Frankreich ist eine befriedigende. Es scheint sicher, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Marokko erzielt werden wird.

Madrid, 21. Januar. Wie aus Lissabon telegraphiert wird, sind die politischen Intriguen in Portugal im Wachsen. Die Regierung beschloß verschiedene Maßregeln.

Paris, 21. Januar. Aus Casablanca wird gemeldet, daß sich General d'Amade veranlaßt sah, Truppen aufzubieten, weil die Zusammenstöße der sich befindenden Stämme in jüngster Zeit bedenkliche Dimensionen angenommen hatten. Die Zahl der Toten und Verwundeten bei dem letzten dieser Gefechte soll sehr hoch gewesen sein.

London, 21. Januar. Aus Flamborough wird gemeldet, daß gestern dort zwei zurückkehrende Fischerboote berichteten, sie hätten gestern früh 6 Seemeilen von Flamborough entfernt zwei unbekannte Dampfer kollidieren sehen. Ein Dampfer sei nach 3 Minuten gesunken. Die Fischerboote hätten noch eine Zeit lang an der Unglücksstelle gekreuzt, jedoch keine Menschen oder Trümmer gefunden.

Petersburg, 21. Jan. Der Reichs-sanitätsinspektor Schmidt sprach gestern dem versammelten Stadtrate einen ersten Tadel wegen der Nachlässigkeit bei der Bekämpfung der Cholera aus. Es sei festgestellt, daß das zur Desinfektion benutzte Karbel und die Apparate schlecht waren. Die Gemüsegärten wären Pflanzstätten der Bazillen. Wenn gestern auch nur 38 neue Fälle vorliegen, so sei doch für das Frühjahr eine furchtbare Epidemie zu befürchten. Da Unterschleifen in der Sanitätskommission vorzuliegen scheinen, so ist eine Anklage des Stadtrates durch den Reichsanwalt wahrscheinlich.

Briefkasten.

A. E. i. B. Für das Kompliment, daß Sie uns gemacht haben, besten Dank. Das „Pulsnitzer Wochenblatt“ wird auch ferner bemüht sein, sich den Lesern unentbehrlich zu machen. Mit Ihrer Behauptung haben Sie recht, denn nach § 131 des deutschen Strafgesetzbuchs wird derjenige, der erdichtet oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

B. M. i. O. Das Magelied so vieler! Doch wer so liebenswürdige Briefe zu schreiben versteht, wie Sie es können, der kann doch auch sonst nicht unliebenswürdig sein. Sie brauchen wahrlich nicht trostlos zu sein, denn die Schönheit liegt, wie Shakespeare ganz richtig sagte, weniger auf den Wangen als in den Augen des Liebhabers. Dauernd fesseln das sprechende, leuchtende Auge, der sinnende, sinnige Blick, der ausdrucksvolle, milde, freundliche Mund, der sympathische Ton der Stimme, das durch ein inneres reiches Leben, durch ein warm empfindendes Gemüt, einen klaren Verstand verkörperte Äußere. Wer diese Eigenschaften besitzt, sie immer mehr ausbildet, wird leidenschaftlich geliebt und bewundert, selbst wenn der allmächtige, vielgeprüfene und besungene Denz von 18. Jahren hinter ihm liegt.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 22. Januar:

Ruhig — aufheitend — kälter — trocken.

Magdeburger Wettervorhersage.

Ein wenig kälter, neblig, trübe, zeitweise aufheitend, keine oder unj erhebliche Niederschläge. — Vielfach nachts Frost.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, den 23. Januar:
1 Uhr Bestunde. Hilfsgeistlicher Halant.
Sonntag, den 24. Januar, 3. nach Epiphania:
1/2 9 Uhr Beichte. } Hilfsgeistlicher
9 " Predigt (Matth. 8, 5—13.) } Halant.
5 " Predigt (Joh. 1, 45—51.) Pastor Resch.
8 " Jungfrauenverein.
Mittwoche: Pastor Resch.
Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Apostelgesch. 16, 8—15) Pastor Resch.
in der Schule zu Dhorn (Luc. 10, 29—37). Hilfsgeistlicher Halant.



„Trachtet nach Recht, helfet d. Unterdrückten!“

Jes. 1, 17.

Nach Vornahme zweckdienlicher Schritte hat die Königl. Staatsanwaltschaft am 14. d. M. alle Gerüchte als vollständig grundlos befunden, welche seit Jahren hinsichtlich meiner Frau gegen mich und meine Tochter wohlwogen in Umlauf gesetzt und in üblicher Weise sorgfältig gehegt und gepflegt worden sind.

Unter Hinweis auf das überschriftlich angeführte Wort bitte ich nun alle diejenigen Mitmenschen, welche dieses Wort nicht bloß im Munde führen oder einzig und allein für sich betätigt sehen wollen, mir mit der Zusagung ihres Beistandes an Obriqkeitsstelle solche Menschen namhaft zu machen, die bisher oberflächlich an der Verächtlichmachung meines und meiner Tochter Ansehen mit gearbeitet haben oder etwa noch zu arbeiten versuchen sollten.

Es widersteht uns, solche Bewohtne von Dorf und Stadt ohne ihre ausdrückliche Ermächtigung vor die Behörde zu bringen, von denen wir schon beachtenswerte Mitteilungen erhalten haben. Wollten wir das tun, dann könnten wir bereits heute nicht nur Einzelpersonen, sondern ganze Klatschgemeinschaften und Pflegestätten der Verleumdung der verdienten Würdigung preisgeben.

Es ist kaum zu glauben, was alles bei Kaffee und Bier, in Privatwohnungen, offenen Geschäften und im Wirtshaus — von gewissen Seiten unter dem Deckmantel herzlichsten Mitleides! — gesprochen worden ist und was für Leute bereitwillig die Hände rühren, wenn es gilt, dem guten Rufe eines Nächsten zu Grabe läuten zu helfen!

Ich weiß mich der Zustimmung aller Unwahrheitliebenden sicher, wenn ich von heute an die Obriqkeit auf jede solche niedrige Person aufmerksam mache — gleichviel, welchen Standes oder Amtes sie ist —, die uns in bergemeinter Beziehung bekannt oder genannt wird.

„Wann Wahrheit ruft nach Zeugen
Und bang kein Mund das Schweigen zu brechen wagt,
Beschäme Du die Feigen: Sprich unverzagt!“

Pulsnitz N. S., 21. Januar 1909.

Lehrer A. Großmann.

Gewerkschaftskartell Pulsnitz und Umgeg.

Sonnabend, den 23. Januar, abends 1/9 Uhr, im Gasthof Vollung:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: —

1. Stellungnahme zur Gewerbeordnungsnovelle.
2. Die Notwendigkeit des Ausbaues der Invalidenversicherung.

Referent: Arbeitersekretär **W. Buk-Dresden.**
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Einberufer.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch teile ich dem geehrten Publikum von Lichtenberg und Umgegend ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage ein

Weiß- und Wollwaren-Geschäft

errichtet habe. Indem ich stets bemüht sein werde, nur die besten Waren zu niedrigen Preisen zu verabreichen, bitte ich um gütigen Zuspruch und zeichne

Mina Hirschhoff.

Lichtenberg, 21. Januar 1909.

AUTO-Schleier

weiss, marine, braun, grau,
Stück 2,50 und 3,50,

Gesichts-Schleier

in schwarz, weiss und
modernen Farben, —

Braut-Schleier

empfeht

Carl Henning.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten
Carbol-Teer-schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Blät-
chen, Gesichtspickel, Pusteln zc. à St.
50 Pfg. in der Löwen-Apothek, sowie
May Jentich.

Offene Stellen.

Kräftiges Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt
und schon Aufwartung gehabt hat,
pr. 1. April als

2. Hausmädchen

gesucht. Frau Else Mohr.

Suche sofort

einige Mädchen

zum Weben von Wändern, sowie

2 tüchtige Gurtweber

bei gutem Stück- und Wochenlohn.

Mechanische Band- und Gurtweberei

Schöne, Ohorn.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Brauerei
und Mälzerei zu erlernen, findet
Ostern 1909 unter günstigen Be-
dingungen Aufnahme.

Schlossbrauerei Brauna b. Kamenz
G. Barchmann.

Vertretung für Dresden

gr. Bez. sucht eingeführter Vertreter
m. la Ref. für leistungsf. Gummi- u.
Fosenträger-Fabrik. Off m. Beding.
unter **565** an Haasenstein &
Vogler, A. G. Dresden.

Buchhandlungsreisende

für gangbare Werke a. Teilzahlung
sucht **S. Rehnisch**, Dresden-N.,
Krenkelstraße 20.

Rest. z. Windmühle, Obersteina



Sonntag,
d. 24. Januar
Bockbier-
Anstich.

Hierzu ladet freundl ein **Fr. Richter.**

Geflüg.-u. Kaninchenzücht.-Ver.

Ohorn.
Sonntag, den 24. Januar, von
5 Uhr abends an
General-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder
ist erwünscht. D. B.

Homöop. Verein Niedersteina.

Nächsten Sonnabend, ab. 1/29 Uhr

■ **Versammlung für Frauen.** ■

Sonnabend, den 30. Januar,
abends punkt 1/9 Uhr

Haupt-Versammlung.

Steuereffekte sind bis nächsten Sonn-
tag zu entrichten.

K. S. Militär-Ver. Ohorn.

Sonnabend, d. 22. Jan.
punkt 9 Uhr

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Bienenzüchter-Ver. Pulsnitz.

Sonntag, den 24. Januar,
nachmittags 1/4 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. 50jähr. Stiftungsfest betreffend.
3. Verschiedenes.

Erscheinen aller Mitglieder un-
bedingt nötig. D. B.

Um zu räumen

verkaufe

Sonnabend, d. 23. Jan.

Sonntag, den 24. Jan.

die noch vorhandenen

Jaketts u. Saccos

zu ganz enorm

ermässigten Preisen.

Costüm - Röcke

auch im Fenster gelittene Dess. zu

Spottpreisen, nur um gerade

■ diese Sachen los zu werden. ■

Aug. Rammer jr.

Pulsnitz, Langestr.

Couverts

mit Firma

fertigen in allen Preis-

lagen von 100 Stück an.

E. L. Försters Erben.

Hilda

sprechen wir hierdurch allen

unsern **herzlichsten**

Dank aus.

Friedersdorf, d. 20. Jan. 1909

Die tieftrauernde Familie Köhne.

gleiche eine Anzeige.

Gasthaus zum heitren Blick, Niedersteina.

Nächsten **Sonntag**, den 24. und **Montag**, den 25. Januar:

Karpfenschmaus.

Es ladet hierzu alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Paul Kluge.



Rote Hände & Arme
Gefährliche und schmerzliche, über-
mäßige Schweißbildung, Mit-
esser, Pickel, Finnen, Hautirritation
und viele sonstige entsetzliche
Schönheitsfehler ärgern Sie
nicht lange mehr bei regelmäßigem Gebrauch von
Zucker's Patent-Medizinalseife,
ärztl. empfohlen u. 1000 fach bewährt, à Stück 50 Pfg.
(15 % ig) und 20. 1.50 (30 % ig). **Zucker-Creme** macht den Ge-
sicht nachhaltig, glänzt, weicht u. zärtelt, macht
die Haut samtweich und zart, gibt den Wangen ein
rosiges Kolorit und verleiht natürliches Aussehen und
jugendlichen Kiebert bis ins höchste Alter. Preis
75 Pf. und 20. 1.50. Überall erhältlich.

2 elegante Herren Masken Kostüme

sind billig zu verkaufen bei
Frau **vorw. Gräfe**, Ohorner Str. 167.

Die Wirtschaft in Schmiedefeld No. 71,

9 Acker groß, Gebäude und Felder
in gutem Zustande, mit reichlichen
Futtermitteln unter günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen.

1 echter rebhuhnfarbig-
Italienerhahn zu verkaufen.
Lichtenberg 48.

Eine Schneidbank und ein
Handschlitten ist bill. zu ver-
kaufen Schloßstr. 49, I.

1 schöner Damen-Maskenanzug

ist zu verkaufen

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2000 Ctr. Roggen- u. Hafer-

bindfadenstroh,
sowie 100 Ctr. Haferstreu ver-
kauft Rittergut Straßgräbchen
in Sachsen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Groß- und
Schwiegermutter

Caroline Wilhelmine verw. Militzer, geb. Schöne

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere dan-
ken wir Herrn Pfarrer Schulze und der Diakonissin Schwester
Lina für die liebevollen Krankenbesuche, sowie Herrn Hilfs-
geistlichen Halant für die tröstenden Worte an der Stätte
des Friedens.

Pulsnitz, den 20. Januar 1909

die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt in das Trauerheim von
dem frühen Grabe unsers innigstgeliebten,
unvergesslichen einzigen Sohnes, Bruders
und Entels

Walter Martin Söhnel

gestorben den 14. Januar 1909 im 9 Lebensjahre.

Unter tiefer Trauer und bangem Weh können die so
schwer betroffenen Eltern es nicht unterlassen, mit Tränen
den herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Kunze
für die göttlichen Tröstungen an heilige Ruhestätte, den
beiden Herren Lehrern für die mit den Schülern angestimmten
Gesänge nebst Arien, seinen Mitbürgern für die kostbare
Palmenpende und Begleitung. Herzlichen Dank dem Herrn
Kantor Stübner für die tief ergreifende, rührende Rede im
Trauerhause. Ferner Dank Herrn Dr. Reinicke für die ärzt-
lichen Mühungen, unsern liebsten Dank am Leben zu erhalten.
Der lieben Jugend besondern Dank, die den uns Entziffenen
auf ihren Schultern zur frühen Ruhe trugen. Unauslösch-
lichen Dank seinen lieben Vätern, unsern treuen Nachbarn,
Freunden, Verwandten und Bekannten für den so reichen
Palmen- und Blumenschmuck und das so zahlreiche Geleit
zur Stätte des Friedens.

Komm trockne die Tränen, mein Liebling, lehr wieder!

Dies rufen die Eltern — Geschwister bang aus.

Wie beugst dieser Schmerz die Herzen darnieder;

Den Sohn und den Bruder trug man aus dem Haus,

Auf den Lieblings Eltern die Hoffnung gebaut;

Schon dort unter Blumen den Hügel man schaut.

Du warst für uns allen die einzige Freude,

Wie fühlt es Großmutter und Schwester so sehr.

Wir sehn die Gespieler vom heiligen Fest heute,

Wir schauen Dein Plätzchen, es bleibt uns leer.

Du trägst Deine Bücher nicht mehr zu dem Haus,

Da fromm Du als Schüler gingst gern ein und aus.

Wir opferten alles, nicht Hilfe wir fanden,

Den Rat aller Ärzte uns Eltern man gab,

Du fühltest Dein Scheiden, die wir um Dich standen,

Nahmst Abschied vom Vater, ich muß in das Grab.

Es winkte die Stunde früh 4 Uhr Dir zu,

Sanft schlossen die Augen sich ewig zur Ruh.

Dein Gruß frühen Morgens tönt uns nicht entgegen;

Hast Du nicht gebetet, Gott mache mich fromm,

Und wollest Du abends zur Ruhe Dich legen,

Dein Wort war, daß ich in den Himmel einst komm.

Wie werden auf Erden in Tränen oft sehn,

Daß wir unsern Martin im Jenetsis einst sehn!

Großnaundorf, am Begräbnistage, d. 17. Jan. 1909.
Die tieftrauernde Familie August Söhnel.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 9. —

21. Januar 1909.

Sächsischer Landtag.

W.B. Dresden, 19. Januar. Erste Kammer. Das Haus verhandelte heute nochmals über die Dekrete betr. die Abänderung und Ergänzung des allgemeinen Berggesetzes, betr. die Gewinnung von Radium usw. Die Kammer beschließt nach kurzer Debatte, sich allenthalben mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer einverstanden zu erklären. Ferner stehen zur Beratung die Petitionen betr. die Bergschädenfrage. Das Haus beschließt, die Petitionen der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Ferner wird die Regierung ersucht, der nächsten Ständerversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die auf die Bergschäden sich beziehenden Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes in einer die Interessen des Grundstücksbesitzes berücksichtigenden Weise abgeändert werden. Oberbürgermeister Keil-Zwidau gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung jetzt die Bergschädenfrage freundschaftlicher ansehe. Finanzminister Dr. v. Müller erklärt, daß er seine Ansicht über diese Frage geändert habe. Er erkenne ihre Wichtigkeit an. Die Regierung werde alles tun, was in ihren Kräften stehe. Der nächsten Ständerversammlung werde er, wenn er noch Gelegenheit dazu haben sollte, den gewünschten Gesetzentwurf vorlegen; allerdings biete die Materie außerordentlich große Schwierigkeiten. Das Haus beschließt hierauf, die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob und in welcher Weise ihre Bestrebungen Erfolg gehabt haben, die Bergwerksunternehmer dazu zu bewegen, daß sie freiwillig und planmäßig die Bergarbeiter zur Überwachung der Sicherheit des Betriebes heranziehen. Finanzminister Dr. v. Müller erklärt, daß ihm sowohl Herr v. Burg, als auch Kammerherr v. Arnim-Planitz, die beiden bedeutendsten Bergwerksbesitzer Sachsens, mitgeteilt hätten, daß sie freiwillig ihre Bergarbeiter zu der gewünschten Überwachung heranziehen würden. Schließlich wird noch eine Reihe von Petitionen nach den Anträgen der Deputation erledigt.

Dresden, 19. Januar. Zweite Kammer. (Fortsetzung.) Abg. Jöppel (natl.) begründet die Anträge der aus den Abgeordneten Claus, Dürr, Koch und Jöppel bestehenden Deputationsminderheit, welche dahin gehen, der Volksschule den konfessionellen Charakter zu nehmen. Im Laufe der Debatte erklärt Abg. Schanz (konf.) namens seiner Partei, daß diese mit den Anträgen der Deputationsmehrheit einverstanden sei. Schwere Bedenken hätten seine Freunde gegen die Aufhebung der Volksschulaufsicht durch die Geistlichen. Sie wünschten im Einverständnis mit den Geistlichen, daß die Volksschulaufsicht erst dann beseitigt werde, wenn ein geeigneter Ersatz geschaffen worden sei. Auch die Vernehmung von Fortbildungsschülern könne er nicht ohne weiteres gutheißen, da Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft große Bedenken dagegen erhoben hätten. Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Günther zu den Minderheitsanträgen zweifelt Abg. Koch (Freis.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Der vom Präsidenten vorgenommene Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 53 Mitgliedern. Das Haus ist somit beschlußfähig. Hierauf ergreift Kultusminister Dr. Ved das Wort. Er wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Anträge der Minderheit und legt dabei die Stellung des Kultusministeriums zu den Beschlüssen der Zwaidauer Lehrerversammlung dar. Man könne doch nicht annehmen, daß sich die Lehrerschaft auf einmal auf einen dem seitherigen Standpunkte ganz entgegengesetzten gestellt hätte. Die Zwaidauer Beschlüsse verlangten vor allem die Einteilung des Unterrichts nach psychologisch-pädagogischen Grundsätzen. Diese könne er nur als berechtigt anerkennen. Tugend eine Grundlage müsse man aber doch beim Unterrichte haben, wenn er nicht vollständig verfallen solle. Von Dogmatismus könne nicht die Rede sein, wenn man von einer religiös-sittlichen Erziehung spreche. Mit der Revision des religiösen Memorienstoffes erklärte er sich ebenfalls einverstanden. Abg. Gortz (konf.) spricht sich zum Teil für die Mehrheits- und zum Teil für die Minderheitsanträge aus. Abg. Flug (natl.) dankt der Deputation dafür, daß sie ihm als Lehrer Gelegenheit gegeben habe, in so weitgehendem Maße an den Beratungen teilzunehmen, und erläuterte hierauf in eingehender Weise die Wünsche der Lehrerschaft. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung bemerkt Abg. Grobe (natl.), daß durch die Verwirklichung der Anträge der größte Teil der Wünsche der Lehrerschaft erfüllt werde. Die Lehrerschaft könne umso mehr zufriedener sein, als ihr ja durch die Beschlüsse der Zwaidauer Lehrerversammlung die Verwirklichung ihrer Lage geboten werde. Gegenüber dem größten besonnenen Teile der Lehrerschaft gebe es aber leider auch einen Teil, der in keiner Weise zufrieden zu stellen sei, der die Schule und die Kinder nur ansehe

als für die Lehrer vorhanden, und der auch nicht Rücksicht nehme auf andere Stände, die auch sehr um ihre Existenz ringen müßten. Auf die Anträge selbst näher eingehend, erörtert Redner die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und stellt in Gemeinschaft mit dem Abgeordneten Kleinhenkel den Antrag, in die Gesetzentwürfe Bestimmungen aufzunehmen, durch welche den politischen Gemeinden das Minderheitsrecht in Angelegenheiten der Volksschule eingeräumt wird, sofern es sich um Maßnahmen handelt, die geeignet sind, eine finanzielle Ueberbürdung der Gemeinden herbeizuführen, im übrigen aber die den Schulgemeinden zustehenden gesetzlichen Rechte und Befugnisse unberührt zu lassen. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen wenige Stimmen angenommen. Es entspringt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die Anträge der Minderheit noch der Unterstützung bedürfen. Nach dem Schlussworte des Abg. Schill (natl.) erfolgt die Abstimmung. Abgelehnt werden gegen wenige Stimmen sämtliche Anträge der Minderheit, ebenso die Anträge Hettrier und Schanz. Angenommen werden sämtliche Anträge der Mehrheit und der Antrag Grobe-Kleinhenkel. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Dresden, 20. Januar. Erste Kammer. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Beratung über das Wahlgesetz für die Zweite Kammer der Ständerversammlung. Haus und Tribünen sind dicht besetzt. An den Regierungstischen bemerkt man die Staatsminister Dr. v. Müller, Graf v. Hohenthal, Kriegsminister v. Hausen und Kultusminister Dr. Ved. Der Beginn der Verhandlungen zieht sich bis 7 1/2 Uhr hin. Um diese Zeit erscheint Präsident Graf Bismarck v. Goltz und spricht in ziemlich Erregung folgende Worte: Meine Herren! Ich bin leider gezwungen, Ihnen mitzuteilen, daß wir veranlaßt sind, unsere Sitzung auf eine Stunde zu versetzen. Es sind noch im letzten Moment Schwierigkeiten eingetreten, die ich allerdings hoffe, noch in Ordnung zu bringen. Ich vertage deshalb die Sitzung bis 7 1/2 Uhr. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erteilt der Präsident dem Berichterstatter der 1. Deputation Geheimrat Bach das Wort zu seinem Referat. Der Berichterstatter führt aus: Zu seinen und des ganzen Landes lebhaftem Bedauern hätten trotz ernstlicher Bemühungen die Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Wahlreform keinen Erfolg gehabt. Der Beschluß der Zweiten Kammer sei durch eine so geringe Mehrheit gefaßt worden, daß er anscheinbar erloschen. Die Situation sei überaus ernst und dränge unweigerlich darauf hin, daß der Verwirklichung des Landes ein Ziel gesetzt werde. Wenn die Stände unwiderrichtliche Sache nach Hause gingen, würde die Spannung andauern und schließlich zur Entladung kommen müssen zur Freude des tertius gaudens. Alle diese Umstände hätten der Deputation die Wege zu der neuen Vorlage geweisen, die den praktischen Bedürfnissen des Landes dienen soll. Redner geht dann auf die zwischen den Vertretern der national-liberalen und konservativen Partei der Zweiten Kammer einerseits und der Regierung andererseits gepflegten Verhandlungen ein und konstatiert, daß sich die Deputation der Ersten Kammer darauf habe beschränken müssen, der Zweiten Kammer eine Reihe Vorschläge zur Auswahl vorzulegen. Er konstatiert mit Freude, daß man sich auf den zur Beratung stehenden Vorschlag geeinigt habe, daß sich die Annahme desselben die Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer gesichert sei, und daß auch die Regierung ihre Zustimmung dazu gegeben habe. Hierauf geht Redner näher auf die Einzelheiten der Vorlage ein. Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal spricht dem Berichterstatter für seine verdienstvolle Arbeit um das Zustandekommen eines Wahlgesetzes den Dank aus. Er wolle heute nicht von den Opfern sprechen, die alle, nicht zum wenigsten die Regierung, gebracht hätten, indem die Regierung auf das von ihr bis zum letzten Augenblicke festgehaltene Verhältniswahlrecht verzichtete. Sie habe aber Verzicht auf dieses Prinzip geleistet, um nicht in eigenfremder Weise einen Konflikt zwischen Regierung und Kammer herbeizuführen. Er hoffe und wünsche, daß durch das Zustandekommen des neuen Wahlgesetzes der innere Frieden und die Freude am Staatsleben gefördert sein möchten. Es fand hierauf namentliche Abstimmung über die Deputationsanträge statt. Sämtliche anwesenden Mitglieder der Kammer — es fehlte nur ein Abgeordneter — stimmten mit Ja. Dieses Resultat wurde mit lebhaften Bravorufen aufgenommen. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Dresden, 20. Januar. Zweite Kammer. In der heutigen Sitzung fand zuerst die allgemeine Vorberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung der Entschädigung an die Mitglieder der Ständerversammlung statt. Abg. Gombard (natl.) erklärt, daß seine politischen Freunde mit der Vorlage einverstanden seien und beantragt die Verweisung an die Finanzdeputation A.

Abg. Merkel (natl.) fordert, daß die Nachteile, die sich nach § 7 des gegenwärtigen Entwurfes für die Doppelmandate ergeben würden, beseitigt werden. Abg. Bauer (natl.) erklärt für seine Person, daß eine Erhöhung der Tagegelber entsprechend den veränderten Verhältnissen angebracht sei, daß diese Erhöhung aber von einem der nächsten Landtage hätte beschlossen werden sollen. Abg. Günther (Freis.) hat die schwersten Bedenken gegen das Dekret und zwar auf Grund der Erfahrungen mit dem Reichstagsdiätengesetz, das äußerst schikanös wirkte. Für einen Pauschalatz könne er nicht stimmen. Abg. Hübner (Freis.) erklärt, gegen das Dekret zu stimmen. Er hätte sich vielleicht mit einer Erhöhung des Tagegeldes von 12 auf 15 M einverstanden erklärt. Mit dem Pauschalatz könne er sich nicht befremden. Abg. Merkel (natl.) erklärt, dem Uebelstande, der sich durch das Fehlen bei namentlichen Abstimmungen ergeben könnte, könne man dadurch begegnen, daß man Anträge auf namentliche Abstimmung 24 Stunden vorher bekannt gebe. Finanzminister Dr. v. Müller erklärt, er hätte eigentlich gewünscht, daß die Vorlage auf einfacherem Wege erledigt und nicht erst an die Finanzdeputation verwiesen würde. Die Regierung müsse es bei ihren Vorschlägen bewenden lassen und könne einer etwaigen Aenderung, die eine wesentlich größere Belastung des Landes herbeiführen würde, nicht zustimmen. Abg. Häbnel (konf.) erklärt, daß es wünschenswert sei, die Diätenfrage noch während der gegenwärtigen Session zu erledigen und entgegnete dann auf die Ausführungen des Abg. Günther, der wiederum gegen den Abg. Häbnel polemisierte. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch Vizepräsident Opitz, der einige Bedenken gegen die Bestimmungen der Vorlage äußert, der Finanzminister Dr. v. Müller und noch eine Anzahl Abgeordnete. Schließlich wird das Dekret antragsgemäß an die Finanzdeputation A verwiesen. Es folgen Eisenbahnpetitionen. Hierauf beschließt sich die Kammer mit den Petitionen des Komitees zur Erbauung einer Eisenbahn von Borna über Lausitz mit Anschluß an die Linie Leipzig—Döbeln—Dresden. Der Deputationsantrag geht dahin, die Petition der Regierung mit der Maßgabe zur Erwägung zu überweisen, daß die Interessenten angemessene Beiträge leisten. Nach längerer Debatte stimmt die Kammer dem Deputationsantrag zu. Sodann findet die Schlussberatung über die Petitionen um Erbauung der Nordostbahn und Anschlüsse an dieselbe statt. Die Deputation beantragt, die Petition um Erbauung einer Nordostbahn Großhain—Priestewitz—Nabeberg—Königsbrunn—Kamenz bis Radibor der Staatsregierung wiederum zur Erwägung zu überweisen, hingegen die Petition um Erbauung einer normalspurigen Verbindungsbahn von Arnsdorf nach Nabeberg—Nabeberg—Großhain sowie einer solchen von Schweinitz nach Straßgraben zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Der Finanzminister betonte u. a., die Regierung könne das Projekt in absehbarer Zeit nicht verwirklichen; angesichts der ungünstigen Verhältnisse besonders auch im Reich könne die Regierung unmöglich 18 Millionen für ein solches Projekt aufwenden. Der Deputationsantrag wird schließlich angenommen. Nachdem noch die Petition des Gewerkes Friedrich Hermann Jäckel um Gewährung einer Entschädigung aus der Landesbrandversicherungskasse auf sich beruhen gelassen worden ist, vertagt sich das Haus auf Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Dresden, 21. Januar. Die 2. Kammer vollzog heute zuerst die Wahl von drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zum Staatsgerichtshof. Gewählt wurden als ordentliche Mitglieder Oberlandesgerichtspräsident a. D. Thierbach-Dresden, Rechtsanwalt Oberjustizrat Opitz-Dresden und Rechtsanwalt Oberjustizrat Dr. Rudolph-Dresden. Als Stellvertreter wählte man den Stadtverordnetenordförder Justizrat Dr. Stöckel-Dresden und Rechtsanwalt Justizrat Müller-Blauen i. B. Zur Schlussberatung stand hierauf die Petition des Pastors Ludwig Anand um Anrechnung derjenigen Dienstzeit ordinierter Geistlicher, die im Dienste der von der evangelisch-lutherischen Landeskirche durch Gewährung von Kirchenkollekten anerkannten und unterfertigten Liebeswerke verbracht ist, bei Berechnung der Dienstzeit für die Zwecke der Dienstalterszulagen. Die Kammer beschließt die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen und ihre Zustimmung dazu zu erklären, daß die Bestimmungen des § 4 Absatz 2 der Verordnung, die Zulagen für Geistliche und geistliche Stellen betreffend, durch entsprechende Bestimmungen ersetzt werden. Abg. Starck (konf.) erklärte sich mit dem Deputationsvotum einverstanden. Die jungen Geistlichen verdienten außerordentlich diese Berücksichtigung.

Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Heinrich Graus.

15. (Nach) und verboten.)

„Und wer war das?“ fragte der Graf. Martino zögerte verlegen.

„Herr Graf, ich möchte Sie nicht beleidigen, indem ich einen Mann verdächtige, der Ihnen nahe stand.“

„Wer es auch sei, nenne seinen Namen.“

„Mein Verdacht, Herr Graf, trifft jenen Baron Brand, der damals, vor Beginn der Jagd, im Schlosse wohnte und seine Augen auf Gretchen geworfen hatte.“

Friedrich betrachtete wiederholt das Papier, wobei er überlegte, ob es geraten sei, die Schrift, die er nur zu gut kannte, für Brands Schrift zu erklären. Endlich kam er zu dem Entschluß, den Unglücklichen nicht noch mehr aufzuregen, deshalb entgegnete er kurz, indem er das Papier zurückgab: „Die Handschrift ist mir unbekannt.“ — Ruhig legte Martino den Zettel wieder in das Notizbuch, verbarg dies auf seiner Brust und sagte ebenso ruhig: „Ich danke Ihnen Herr Graf. Ich habe mich getäuscht.“

„Aber wie steht es mit meinem Vorschlag? Durch die Annahme desselben bist Du ja durchaus nicht gehindert, im Geheimen nach dem Mörder Deines Weibes zu forschen und ich glaube, daß Du in meinem unmittelbarem Dienst Menschen und Verhältnisse besser beobachten kannst, als in Deiner Einsamkeit. Außerdem werde ich meinen ganzen Einfluß anwenden, Dir zur Entdeckung des Verbrechers behilflich zu sein.“

Dieser letzte Punkt zerstreute alle Bedenken Martinos.

„Wohlan, Herr Graf, ich nehme Ihr gütiges Anerbieten dankbar an und trete in Ihren persönlichen Dienst. Sie werden einen treuen Diener in mir finden. Nur müssen Sie Rücksicht mit mir haben, wenn mich der Gedanke an meine arme, unglückliche —“

Er legte schmerzlich die Hand über die Augen.

„Sei unbeforgt“, entgegnete liebreich der Graf, indem er die Hand auf seine Schulter legte, „ich weiß Deine Trauer zu achten. Nimm noch heute Abschied von Allen, was Dir hier lieb ist, denn morgen Mittag schon verlasse ich mit meinem

Bruder das Schloß und kehre nach Magdeburg zurück, wo mich der Dienst noch festhält.“

Auf ein Telegramm des Grafen Friedrich erschien noch am selben Tage der Vorkehrer einer Eisenbahnstrecke der benachbarten Stadt und führte in einem verschlossenen Wagen die arme Bahnfahrende, die es willenlos gesehen ließ, nachdem man sie damit beruhigt, daß sie zu ihrer Tochter fahren würde, an ihren neuen traurigen Bestimmungsort.

Als Martino ihr zum Lebewohl die Hand reichte, sah sie ihn mit bestürztem Blicke an und flüsterte ihm zu: „Ich reise zu Gretchen.“

Sie hatte wahr gesprochen, denn wenige Wochen später wurde sie durch den Tod von ihrem Leiden befreit.

In das Fortwärtshauschen, das so viel Schmerz und Unglück sah, zog sich auf weitere Bestimmung, ein alter Invalide als Wächter ein.

Bevor er von W. . . sich trennte, hatte Martino auf dem Grabe seiner Frau ein schwarzes Holzkreuz errichten lassen, dessen helle Inschrift die einfachen Worte bildeten: „Margarethe Genelli.“

* * *

8.

Die Komödie der Irrungen.

Die Frau Generalin von Z. . . , welche als kluge, politische, weitersehende Dame für ihre beiden Töchter, Alice natürlich immer obenan, die Verhältnisse reiflich erwogen hatte, war endlich zu dem Entschluß gelangt, einer Bewerbung Friedrichs um Alice vor der sehr präsentablen, unscheinbaren Eugen der Vorzug zu geben, sobald eine solche erfolgen würde. Diesen Beschluß hatte sie gefaßt, nachdem ihr der Inhalt des Testaments bekannt geworden, und damit die Furcht beseitigt war, Graf Friedrich könnte minder bedacht werden, als Eugen. Ihr Bruder, der Präsident war indes nicht ihrer Meinung. Seine bessere Vorliebe für den jüngeren Grafen, den er als einen tüchtigen Beamten hochschätzte und dem er eine Zukunft in Aussicht stellte, hätte diesen gern als den Gatten seiner Nichte Alice gesehen.

Da geschah etwas, was wohl niemand erwartet hatte.

Wenige Tage nach der Rückkehr der beiden Grafen von

Schloß W. . . ließ sich Eugen bei der Generalin melden, und hielt bei dieser in aller Form um die Hand ihrer Tochter Alice an.

Wie man später erfuhr, hatte sein Chef, der humoristische Regierungspräsident, ihn gleichsam zu diesem Schritte ermutigt, in dem er auf Süßes Worte hinwies: „Wer led ist und vermehren will“, und Eugen, in der Annahme, daß der Onkel vielleicht im Einverständnis mit der Nichte handele, vergaß Julie, deren Verlobung sein Notizbuch verwahrte, vergaß alle Schen und machte lähn seinen Antrag. Da er indes über den Erfolg desselben noch im Zweifel war, so verschwie er seinem Bruder den Schritt.

Vielleicht zum ersten mal in ihrem Leben war die Generalin fassungslos. Obwohl ihre ganze Sympathie, und wie sie glaubte, auch die ihrer Tochter, sich dem Grafen Friedrich zugewendet, so hatte dieser doch bisher einen eigentlichen Antrag noch nicht gemacht, und sie konnte kaum glauben, daß der jüngere Bruder einen solchen Schritt ohne Wissen des älteren tun würde.

Um nun nicht vielleicht Beide zu verlieren, wenn sie den Einen abweis, zeigte sie sich durch den Antrag außerordentlich „geehrt“ und „erfreut“, bat aber um einen Tag Bedenkzeit, da sie mit ihrer Tochter, die ja noch sehr jung sei, Alles reiflich überlegen müsse. Mit Worten voll süßer Hoffnung und mit den besten Wünschen entließ sie den überglücklichen Freier.

Die hierauf folgende Besprechung mit ihrer Tochter Alice, der auch Julie mit einer Stiderei beimohnte, ergab für Eugen ein merkwürdiges Resultat.

Nachdem die Generalin mit einer gewissen Feierlichkeit den soeben von dem Grafen Eugen ihrer jüngsten Tochter „ehrenvollen“ Heiratsantrag verkündet, trat plötzlich eine beängstigende Stille ein. — Dann sank Alice auf den Klavierstuhl und warf sich, unter einem herzzerreißenden Akkord, mit beiden Armen auf die Tasten des Pianinos, dessen Klänge sie mit Schluchzen begleitete.

Noch schlimmer war das Ergebnis der Mitteilung für Julie; sie wurde ohnmächtig; gleich und mit geschlossenen Augen sank der Kopf schwer auf die Lehne ihres Fauteuils.

(Fortsetzung folgt.)

Grosser Räumungsverkauf

wegen Umzug

in mein Anfang März zu eröffnendes
Geschäftshaus am Postplatz.

Robert Bernhardt

Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Haus
Dresden, Freiburger Platz 18-20.

Mein grosser Räumungs-Verkauf umfasst sämtliche
Lager-Abteilungen.

Enorm billige Preise!

Nur gute Qualitäten!

Auf alle nicht zum Ausverkauf gestellten Waren

10 Prozent Rabatt.



Wollne Strick-Garne

nur allererste seit Jahren bewährte und im Stricken sehr ergiebige Fabrikate:

Kleeblatt-Wolle

— in allen Stärken und Farben —

echte Schmidtsche Wolle

Seiden-Wolle

Kameelhaar-Wolle

empfehlen zu denkbar billigsten Preisen

Carl Henning.



Einen grossen Posten

Lama-Reste,

Barchent-Reste,

Blusen-Reste,

Kleiderstoffreste,

auch größere Maße,
verkaufe, um bald damit zu räumen, sehr billig.

Fedor Hahn.

Mietverträge
halten stets auf Lager
E. L. Försters Erben.

Paff

ist jeder von der vorzüglichen Wirkung der Carbol-Teer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pf. in der Löwen-Apothete, sowie Max Jentsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Lichtenberg und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich heute Donnerstag eine

Fahrräder- und Nähmaschinen-

Handlung

eröffne und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Billigste Preise!

Solide Waren!

Hochachtungsvoll

Richard Hirschhoff.

Gleichzeitig mache ich auf meine mit den neuesten Maschinen (mit Motorbetrieb) ausgestattete

Reparatur-Werkstatt

aufmerksam.

C. G. Kuring, Pulsnitz

empfiehlt garantiert reine, stets frisch gemahlene

Gewürze

aus seiner schon seit 8 Jahren bestehenden, vorzüglich bewährten

Gewürzmühle mit elektr. Betriebe.

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle spanische u. portugiesische Weine von der Union de Gosecheros U. S.

Ämtlich abgefüllte Sachen
ärztlich empfohlen.

Portwein, Sherry,
Madeira, Malaga, Tokayer
Andalusia Gold, Samos,
Wermuth.

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Weine können in meinem altbekanntem kleinen Gastzimmer probiert werden.
Achtungsvoll

Ferner empfehle

Moselweine, Rheinweine,
Bordeauxweine,
Schaumweine und auch
Cognac, Arac, Rum,
Whisky, Aromatique,
Benediktiner, Cherry,
Brandy etc.

H. Schneider.

Fritz Schloms

Zahntechniker

Pulsnitz, am Markt 23.

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Nervtöten u. s. w.

— Schöne, beste Behandlung —

Maskencostüme

alle Arten verleiht und fertigt an
„Thespis“, früher Math. Klemich, Dresden-Albstadt, Moritz-Strasse 1b II,
im Hause des Löwenbräu. — Katalog gegen 10 Pfg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

GROSSE-Modenwelt

Tonangebend!
Unerreicht!
Reiss-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Coloris.
Gratis-Probenummern bei
John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titeln!

Mäuse

Ratten vertilgt sicher. Es schmeckt
prächtig. Preis 50 Pfennige.
Kopfläuse, Wanzen, Flöhe
vertilgt radikal „Kratzi“. Flasche 50 Pfg
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Jedes Quantum

Milch

kaufen wir gegen Jahresabschluss.
Dresdner Molkerei
Dresden. Gebrüder Pfund.

Miet-Gesuche

Eine Wohnung mit Zubehör
wird sofort zu mieten gesucht
Off. unter C. K. in der Expe-
dition bis Bl. niederzulegen.

Gefunden.

Ein schwarzer Hund mit
gelber Abzeichnung zugehört.
Obersteina Nr. 130.

Zu Masken-Bällen

und Theater-Aufführungen
verleiht Verkleiden für Herren und
Damen. Frau verw. Eichenberg,
Schloßstraße 47.

Empfehle von jetzt ab jeden
Mittwoch und Sonntag
frische Pfannkuchen.
Dhorm Hermann Prescher

Wir verweisen unsere Leser auf
den der heutigen Nummer beige-
gegebenen Prospekt von Herrn Hans
S. Schröder, Hamburg.

Stellen-Gesuche.

Eine Frau
(unabhängig) sucht Stellung als
Wirtschafterin. — Werte Offerten
werd. b. z. d. M. u. Wirtschaf-
terin“ postlag. Großbröhnsdorf erb.

